№ 238 Dienstag, den 11. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Militärvorlage.

„Nach Allem, was bisher verlautet, so heißt es in der „Nation", scheint die Militärvorlage von dem Gesichtspunkte ausgearbeitet zu sein: Wie ließe sich das deutsche Heerwesen reformiren, wenn man auf die Schonung der Volkskräfte gar keine Rücksicht zu nehmen hätte? Diese Vorlage ist dem preußischen Staatsministerinm zur gefälligen Kenntnißnahme unterbreitet. Man hat dies etwas summarische Verfahren vielfach damit zu erklären gesucht, daß auf diese Weise ein etwaiger Widerstand des Staatsministeriums von vornherein habe ausgeschlossen werden sollen. Ich halte die andere Lesart für richtiger, wonach ein solcher Widerstand überhaupt nicht ernstlich in Betracht gezogen und deshalb die bloß formelle Ueberweisung an das preußische Staatsministerium als ausreichend angesehen wurde. Gegen eine Militärforderung giebt es keinen Widerstand in preußischen Ministerien. Um so nachdrücklicher sollte die Volksvertretung ihr Recht der Prüfung wahrnehmen.

Zu Bismarck's Zeiten war es Sitte, daß diese Kritik unter Hinweis auf die hinter der Regierungsforderung stehenden militärischen Autoritäten niedergedonnert wurde. Wie in allen Fragen der auswärtigen Politik das Wort Bismarck's mehr galt, als alle Vernunftsgründe, so prallte an dem einfachen militärischen Verlangen: so viel mehr ist nöthig! jedes Argument ab. Seit einem Vierteljahrhundert hat die Regierung denn auch jede Mehrforderung auf militärischem Gebiete, die sie ernstlich vertrat, durchgesetzt.

Aber die Dinge liegen heute doch wesentlich anders. Die militärischen Autoritäten, auf die man sich vordem mit dem größten Erfolg berief, Kaiser Wilhelm I. und Moltke, sind nicht mehr unter den Lebenden; Fürst Bismarck mit seinem gewaltigen Ansehen und seiner politischen Skrupellosigkeit fehlt; und endlich: das Maß dessen, was plötzlich mehr gefordert wird, übersteigt alles bisher Erlebte. Die öffentliche Meinung war darauf vorbereitet, daß durch die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit, wegen der in einer kürzeren Spanne Zeit zu vollendenden militärischen Ausbildung und der damit verknüpften Vermehrung des Ausbildungspersonals 2c., das Militärbudget um eine Anzahl Millionen Mark gesteigert werden würde. Damit hatte sich auch die freisinnige Partei bereits halb und halb abgefunden, obgleich es eine wohl aufzuwerfende Frage war, ob man nicht die Friedenspräsenzstärke bei verringerter Dienstzeit ermäßigen könne, da es ja schließlich doch — vom Standpunkt des Landesschutzes aus betrachtet — nur auf die Zahl der für den Kriegsfall ausgebildeten Soldaten ankommt. Nun aber soll nicht blos die Friedenspräsenz bei verminderter Dienstzeit dieselbe bleiben, was schon an sich zur Folge hat, daß die Rekruteneinstellung alljährlich erklecklich vermehrt und die Kriegsstärke entsprechend vergrößert wird, sondern die Friedenspräsenzstärke soll obendrein noch gewaltig vermehrt werden.

So thürmen diese militärischen Himmelstürmer den Ossa auf den Pelion, ohne sich um das Geschick der Lasten tragenden Menschheit zu kümmern. Für diesen Exzeß des Militarismus fehlt er bisher an jedem zugänglichen Grunde, wenn man nicht das Argument als ausreichend anerkennen will, daß man nie genug Soldaten haben kann, um allen denkbaren Eventualitäten gegenüber gewappnet zu sein. Aber was nützt alle Trainirung, wenn das Ende die Schwindsucht ist! Wie kann ein Volk militärisch leistungsfähig bleiben, wenn es wirthschaftlich ausgemergelt wird! Es giebt nicht nur Pyrrhussiege, es giebt auch Pyrrhusschutzwehren; das sind solche, hinter denen der Geschützte nach und nach verkümmert.

Auf diesem Wege der ständig wachsenden Militärlasten muß endlich einmal Halt gemacht werden. Ob der Punkt, wo Halt gemacht wird, etwas weiter vorwärts oder rückwärts liegt, ist nicht einmal so wichtig, als daß sich überhaupt die Anschauung befestigt, daß eine weitere starke Inanspruchnahme der Volkskräfte für militärische Zwecke nicht ohne die schwerste Schädigung der Gesammtentwicklung des deutschen Volkes möglich ist. Sunt certi denique fines!"

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober.

— Der Kaiser ist am Freitag Nachmittag wohlbehalten in Weimar eingetroffen. Im Laufe des Sonnabends wohnte der Monarch den goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten des Großherzogs von Sachsen bei. Der Kaiser empfing im Schlosse den Besuch der in Weimar eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten und stattete später Gegenbesuche ab. Am Sonntag Abend kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück. Am Montag Nachmittag findet sodann im Neuen Palais der Empfang der hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Distanzreiter und anschließend hieran zu Ehren derselben ein größeres Festdiner statt. Hierauf wird am Abend von den Musikkorps der in Potsdam garnisonirenden Garde-Regimenter vor dem Neuen Palais der große Zapfenstreich ausgeführt werden. — Wie aus Wien gemeldet wird, dürfte die Ankunft des Kaisers dort am Dienstag Mittag kurz vor 12 Uhr auf dem dortigen Nordbahnhofe zu erwarten sein.

— Das überaus herzliche Telegramm des Kaisers, in welchem er die Bestätigung des Oberbürgermeisters Zelle ausspricht, bekundet einen gar nicht zu übertreffenden Einklang des Monarchen mit der Wahl und dem Erwählten, von dem der Kaiser die Ueberzeugung ausspricht, daß er der Beste und Geeignetste sei. Besonders bemerkenswerth sind die Worte, wonach der Kaiser hofft, mit dem neuen Oberbürgermeister zusammen manches schöne Werk zur Verschönerung Berlins und zu seiner Fortentwickelung durchzuführen. Unwillkürlich denkt man dabei an die Schloßplatz-Projekte, und man erinnert sich, daß Herr Zelle durchaus nicht mit der Heftigkeit wie die Mehrheit der Stadtverordneten gegen die vielberufenen Kunzeschen Pläne aufgetreten war, manches an ihnen sogar billigte. Vorher schon war im Abgeordnetenhause bei der Berathung der Position für den Dombau durch die Indiskretion eines konservativen Abgeordneten bekannt geworden, daß Herr Zelle gesagt haben sollte, er würde nicht bloß zehn sondern auch zwanzig und mehr Millionen für den Dom bewilligen, da ihm die Verschönerung seiner Vaterstadt sehr am Herzen liege.

— Zur Regierungsnachfolge im Herzogthum Braunschweig. Nach einer Mittheilung der „Braunschw. Landesztg." hat man sich in gewissen Kreisen Hoffnung darauf gemacht, daß bei Gelegenheit der Reise unseres Kaisers nach Wien eine Vervollständigung der Versöhnungsaktion mit dem Herzog von Cumberland dergestalt eingeleitet werden solle, daß für dessen ältesten Sohn die eventl. Regierungsnachfolge im Herzogthum Braunschweig gesichert werden würde. Wie das „Berl. Tagebl." von guter Seite erfährt, entbehrt diese Mittheilung schon um deswillen allen Grundes, weil der Reise des Kaisers nach Wien, die eine lediglich familiäre Bedeutung hat, jeder amtliche Charakter fehlt. Dies geht schon aus dem Umstande hervor, daß der Reichskanzler Graf Caprivi den Kaiser auf seinem Ausfluge diesmal nicht begleiten wird.

— Das preußische Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Derselben wohnten auch Reichskanzler Graf Caprivi und der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau bei. Der „Voss. Ztg." zufolge bildete den Gegenstand der Berathung die Militärvorlage, welche bisher noch nicht in das Bureau des Bundesraths gelangt ist. Wie die „Voss. Ztg." annimmt, wird die Uebersendung der Vorlage an das Staatsministerium lediglich zur Kenntnißnahme jetzt auf ein Versehen zurückzuführen gesucht, das nicht dem Grafen Caprivi zur Last fallen soll, und man will nun die Zustimmung des Staatsministeriums zur Vorlage nachholen. Der „Voss. Ztg." wird bestätigt, daß sich die Kosten der Vorlage — die außerordentlichen und einmaligen Ausgaben ungerechnet — auf 65 Millionen Mark jährlich berechnen.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird in wenigen Tagen ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Der Staatssekretär des Reichs-Justizamts, Hanauer, ist so weit von seinem Unfall wiederhergestellt, daß er die Leitung der Kommissionsberathungen wieder in die Hand nehmen kann. Die Kommission wird nun mit kurzen Unterbrechungen ihre Geschäfte in der früheren Weise weiter fortführen.

— Ueber die Tabaksteuerkommission berichtigt der „Reichsanzeiger" die Meldung, daß es sich um eine Reichsuntersuchungskommission für die Frage einer Aenderung der Tabakbesteuerung gehandelt habe, dahin, „daß das Reichs-Schatzamt, um sich über einige mit der Besteuerung des Tabaks zusammenhängende Fragen näher zu unterrichten, mehrere anerkannte Sachverständige aus den Kreisen der Interessenten zu einer Besprechung eingeladen hatte. Die letzteren haben demnächst in einer am Dienstag Nachmittag abgehaltenen Konferenz die gewünschte Auskunft ertheilt." — Daß sich diese Fragen auf eine Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolles bezogen haben, wird in der Berichtigung nicht in Abrede gestellt.

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

25.) (Fortsetzung.)

Endlich berührt Dr. Haller leise Gertruds Schulter.

„Sie müssen fort, ich will Leute herbeischaffen, die ihn nach Hause tragen."

Sie schlägt ein Paar thränenvolle Augen zu ihm auf; ihr Antlitz ist fast so bleich, wie das des Todten.

Zwischen Himmel und Erde knüpft sich das breite, farbenprächtige Band des Regenbogens, des Bogens des Friedens. Sie blickt darauf, und dann in das stille Todtenantlitz.

„Friede!" flüstert sie leise. —

Als der Doktor mit den Leuten in einiger Entfernung wiederkehrt, hat sie ihre Stellung noch nicht verändert. Nun läßt sie das Haupt des Todten sanft von ihrem Schooße herab in den Sand gleiten. Und noch einmal küßt sie die todten Lippen. Dann hebt sie mit flehendem Blick die Hände zu dem Doktor empor:

„Er wollte nicht sterben — ich bin unschuldig daran."

„Gertrud!"

Sie stützt sich auf ihn, als sie nach Hause gehen, und einmal muß er stehen bleiben und beide Arme um sie legen, weil ein Schwindel über sie kommt. Leise, ganz leise preßt er seine Lippen auf ihr Haar.

Noch denselben Tag muß er abreisen, da er fest versprochen hat, dem Geheimrath bei einer schwierigen Operation zu assistiren. Er kann Gertrud nicht sprechen, als er sich von seiner Tante verabschieden kommt; die Aufregung der letzten Stunden hat ihr einen Kopfschmerz gebracht, der sie keine Menschen in ihrer Nähe dulden läßt.

„Onkel Doktor, Tante Trutchen ist krank, warum bleibst Du nicht hier?" fragt Käthchen. „Kannst Du sie nicht gesund machen?"

Er hebt das Kind empor und küßt es.

„Nein, Käthchen, das kann ich nicht. Grüße morgen die liebe Tante von mir und lasse nicht zu, daß sie traurig ist."

Die Blumen, die Oertzen Gertrud geschickt hat, stehen noch, mit frischem Wasser versehen, im Zelt. Er neigt sich darüber und athmet ihren Duft ein. Ein Tropfen liegt im Kelch einer Rose. Ist es eine Thräne, die sie geweint? Er nimmt die Rose heraus und behält sie.

„Ich begehe einen Raub, Tante Therese, indem ich ein Andenken an die langen Stunden, die ich hier verlebt, mit mir nehme. Leb' wohl, Tante, liebe Tante."

Und noch einmal blickt er nach dem Fenster, hinter dem der Vorhang dicht zusammengezogen ist.

„Leb' wohl, Du Reine."

Wenige Minuten später schlagen Posthornklänge an Gertruds Ohren. Sie richtet sich auf und lauscht. Das ist Er! Und der andere bleich und stumm. — Todt — todt — nur nicht in ihrem Herzen.

Gertrud kann nicht eher fort, als bis der Todte begraben ist; sie hält es für eine heilige Pflicht, ihn zu seiner letzten Ruhe zu begleiten. Sie traut sich die Kraft zu, ruhig dabei stehen zu können wie alle anderen; denn fast das gesammte Badepublikum folgt ihm, den sein trauriges Schicksal zum Heros gestempelt.

Sie hat ihre Kraft nicht überschätzt. Sie steht ganz still an seiner Gruft, mit der Rechten Käthchens kleine Hand umklammernd, die Linke durch Fräulein Waldburgs Arm geschoben. Nur die alte Freundin fühlt, wie dieser Arm schwerer und schwerer wird, und wie es leise ihren Körper schüttelt in starrem, thränenlosem Schmerz.

Angelika Gerlach legt einen Kranz an dem Grabe des Entschlafenen nieder. Sie ist ganz schwarz gekleidet und sieht sehr blaß aus. Manches Auge ruht mit Interesse auf ihr.

Gertruds ruhige Haltung am Grabe entkräftet den Verdacht, daß Beziehungen zwischen ihr und dem Landrichter bestanden hätten, der in manchem aufgekeimt war, als sie den Kopf des Sterbenden in ihren Schooß nahm. Es geht dieses nun auf Kosten einer näheren Bekanntschaft zwischen ihnen.

Viele erinnern sich nun, daß Angelika Gerlach angesichts des Leichnams in Ohnmacht gesunken war, und daß sie in den letzten Tagen häufiger lange Gespräche mit dem Landrichter geführt hatte. Die Fama bemächtigt sich dieser Indizien und spinnt eine wundersam romantische Geschichte aus, die einen interessanten Nimbus um Angelika ausstrahlt. Trauernde Bräute sind fast so interessant wie trauernde Wittwen.

Am andern Morgen, als alles noch still ist, als die Sonne eben erst aus den Meeresfluthen taucht, da kniet Gertrud Abschied nehmend an dem frischen Grabe. Sie hat die Lilien und Rosen, seinen Abschiedsgruß, zu seinen Füßen niedergelegt. Nur das kleine Vergißmeinnichtsträußchen nimmt sie mit sich.

Auch der Fischer, mit dem Oertzen die Fahrt unternommen, hatte ihr bestätigt, daß er sein Leben nicht weggeworfen hatte. Der Sturm hatte sie schon nahe am Ziele überrascht und zurückgetrieben. Das Boot konnte der Gewalt des Wetters nicht widerstehen und war umgeschlagen, als gerade ein anderes größeres Boot in Sicht kam. Die Wellen hatten den Fischer und Oertzen auseinander gerissen, doch hielten sie sich beide. Man warf ihnen aus dem andern Boote Rettungsleinen zu, die sie auch beide erfaßten. Da wurde Oertzen mit solcher Gewalt mit dem Kopfe gegen das Boot geschleudert, daß er die Besinnung verlor. Er hatte die Augen erst am Strande wieder geöffnet; man hatte ihn für todt gehalten. Am selben Tage reist Gertrud mit Käthchen zu ihrer Freundin, deren Liebe die frische Wunde ihres Herzens heilen soll.

Die sieht ihr in die Augen, tief, so tief, bis auf den Herzensgrund. Es steht noch etwas darin als Schmerz um einen Todten.

Es ist etwas Köstliches darum, einen Freund zu haben, wit dem man sich ohne Worte versteht.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

— Die Wiederaufnahme der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen unter Leitung des neuen deutschen Botschafters in Madrid, von Radowitz, kündigt das spanische Blatt „Epoca“ an.

— Die Börsenenquetekommission hat am Donnerstag ihre Sitzungen unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Koch wieder aufgenommen. Der Kommission sind als Mitglieder noch Ober-Regierungsrath Thiel und Konsul Stengel-Staßfurt beigeordnet worden. Die Vernehmungen der Sachverständigen der Fondsbörse sind der Hauptsache nach beendigt. In der nächsten Woche sollen Besprechungen über die bisher gewonnenen Resultate stattfinden. Alsdann wird mit der Vernehmung von Sachverständigen der Produktenbörse begonnen werden.

— Keine Vermehrung der Lotterieloose. Die Nachricht von einer bevorstehenden Vermehrung der Loose der preußischen Klassenlotterie um 30 000 Stück wird dem „Berl. Lokal-Anz.“ von maßgebender Stelle als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Das „Berl. Tagebl.“ dagegen hält auch jetzt noch die diesbezügliche Meldung aufrecht.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Freitag bis Sonnabend Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg 12 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Alt-Küstrinchen 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Regierungsbezirk Stade: in einem Orte des Kreises Neuhaus a. O. 1 Erkrankung und 1 Todesfall. Regierungsbezirk Lüneburg: in der Stadt Harburg und einem Orte des Landkreises Harburg 2 Todesfälle. Regierungsbezirk Magdeburg: in der Stadt Magdeburg 1 Todesfall. In Berlin sind im Krankenhause Moabit am Freitag Nachmittag noch drei Korrigenden aus dem Arbeitshause zu Rummelsburg als choleraverdächtig zur Beobachtung eingeliefert worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „N. Fr. Pr.“ bespricht an leitender Stelle den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in Wien und betont, daß kein ausgesprochen politischer Zweck mit diesem Besuche verknüpft sei. In dem Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei alles klar geordnet, es bestehe keine Lücke in der Interessengemeinschaft und kein Zweifel an der beiderseitigen Bundestreue. Aus diesem Grunde entspreche der Besuch lediglich dem inneren schon zur Tradition gewordenen freundschaftlichen Brauche zwischen den Höfen Berlin und Wien.

Die offiziösen Blätter befassen sich ausschließlich mit der Widerlegung der Nachricht, daß im ungarischen Ministerium Differenzen ausgebrochen seien. Die Blätter bemerken, daß die Meinungen Czaky's und Szapary's in der Kirchenfrage so eng zusammengehen, daß zwischen beiden kein Raum für Meinungs-Differenzen sei.

Aus Stuhlweißenburg wird gemeldet, daß dort einer geringfügigen Ursache wegen ein Straßenkampf zwischen Polizisten und Soldaten stattgefunden habe, wobei 20 Passanten verwundet und ein Regimentstambour den Stadthauptmann durch einen Säbelhieb über den Kopf lebensgefährlich verwundet hat.

Aus Lemberg wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der Bauer Hladyla, welcher von den Geschworenen in Przemysl wegen Brandlegung zu zwölfjährigem schweren Kerker verurtheilt worden war, wovon er die Hälfte abbüßte, erhielt, nachdem sich seine Schuldlosigkeit jetzt herausgestellt hat, tausend Gulden Entschädigung.

In die Angelegenheit des Eisenbahnattentatversuches bei Reichenberg in Böhmen, der im vorigen Jahre unmittelbar vor der Ankunft des Kaisers von Oesterreich durch die Wachsamkeit eines Eisenbahnbeamten noch rechtzeitig entdeckt wurde, scheint jetzt einiges Licht zu kommen. Unter dem Verdachte, bei der Kaiserankunft im vorigen Jahre versucht zu haben, den Rosenthaler Bahnviadukt in die Luft zu sprengen, sind der Bremser der südnorddeutschen Verbindungsbahn Antosch und der Schuhmacher Anton Swoboda in Königgrätz verhaftet worden.

Italien.

Aus Sizilien wird gemeldet, daß daselbst große Aufregung herrscht, weil die Briganten neuerdings wieder in verstärktem Maaße auftreten. Bei Brancavilla überfielen Räuber drei Pächter des Barons Spitaglieri; zwei Pächter wurden tödtlich verwundet. Die Räuber wurden späterhin verhaftet. Bei Nuovo auf Sardinien wurde der 15-jährige Sohn eines Gutsbesitzers überfallen und von den Räubern weggeschleppt. Dieselben verlangen ein hohes Lösegeld.

Frankreich.

In Marseille sind aus China Nachrichten über mehrere Zusammenstöße mit Seeräubern eingegangen, welche bei Gelegenheit eines Streifzuges zur Auffindung der Spur eines verschollenen Detachements stattgefunden haben. Auf französischer Seite seien 7 Todte und 13 Verwundete, darunter ein Kapitän, geblieben. Die Angriffe der Seeräuber werden auf Einwirkungen seitens mehrerer Mandarinen der chinesischen Grenzdistrikte zurückgeführt.

Großbritannien.

Die „Times“ veröffentlicht heute einen Brief des Kapitäns Luggard über Uganda, in welchem u. A. Folgendes gesagt ist: Uganda beherrscht die Nilfälle und könnten weder Deutschland noch Italien bezwecken, ihre Interessensphäre durch den Besitz von Uganda zu vergrößern. Die Räumung Ugandas hängt mit derjenigen Egyptens insofern zusammen, als der Besitzer Ugandas es vermag Egypten zu Wasser zu isoliren. Jedenfalls wird die Räumung durch England eine Anarchie in Uganda im Gefolge haben.

Rußland.

Der „Nemzet“ meldet aus Warschau, daß die Auswanderung ruthenischer Bauern nach Rußland von langer Hand vorbereitet sei. Zu diesem Zwecke habe Rußland die Grenzstationen von Brody bis Husiatyn allmählig vermehrt und russische Agenten seien Nachts in die Grenzstädte und Dörfer gekommen, um die Bevölkerung zur Auswanderung zu verleiten.

Serbien.

Alle wegen Preßvergehen verurtheilten Personen sind von der Regentschaft begnadigt worden.

Afrika.

Weitere Depeschen aus Porto-Novo bestätigen die Nachrichten von dem Kampf am 4. d. Mts. zwischen den Truppen des Obersten Dodds und den Streitkräften der Dahomeer; die letzteren sollen 10 000 Mann stark gewesen sein und 10 Hinterladergeschütze gehabt haben. Ihre Flucht richtete sich nach Norden. Unter den auf französischer Seite Getödteten befinden sich ein Hauptmann und ein Lieutenant, unter der Schwerverwundeten ein Bataillons-Kommandeur und zwei Lieutenants. König Behanzin wohnte dem Kampfe bei und ergriff die Flucht zuerst. Die Dahomeer bewiesen in dem Gefechte große Tapferkeit und leisteten zähen Widerstand.

Amerika.

Wie der „Standard“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, gilt angesichts der allgemeinen Unzufriedenheit der Sturz der neuen Regierung in Buenos Ayres für unvermeidlich. — Wie die „Times“ meldet, sind die Ernten in Buenos Ayres durch Invasion von Heuschrecken erheblich geschädigt; trotzdem dürften die Zolleinnahmen im Monat September diejenigen des Vorjahres noch um 3 Millionen Pfund Sterling übertreffen.

In dem Bürgerkriege in Venezuela scheint das Treffen bei Los Taques die endgiltige Entscheidung zu Gunsten der Aufständischen unter Führung des Generals Crespo gebracht zu haben. Admiral Walker, der Kommandant des vor Venezuela liegenden amerikanischen Geschwaders, hat telegraphisch nach Washington gemeldet, die venezuelischen Revolutionäre unter Crespo drängen siegreich vor, der Präsident und die Minister flüchteten aus Venezuela, General Crespo sei jetzt Herr von Caracas.

In Homestead wurde am Freitag früh versucht, ein Wohnhaus, worin vierzig Carnegie'sche Nichtsyndikats-Arbeiter schliefen, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. An den Fenstern der Façade und im Erdgeschoß wurden Zerstörungen angerichtet, Personen sind nicht verletzt. Die Polizei vermuthet, daß der Thäter unter den Strikenden zu suchen sei.

Provinzielles.

Dt. Krone, 7. Oktober. [Feuer.] In der vergangenen Nacht brannte die dicht vor der Stadt an der Schlopper Chaussee belegene Windmühle des Herrn Hoffmann nieder. Da die Mühle vollständig aus Holz erbaut war, so fand das Feuer bei dem starken Winde reichliche Nahrung. Zu retten war nichts mehr. Der Besitzer der Mühle wurde verhaftet.

Pr. Stargard, 7. Oktober. [Feuerlärm] weckte gestern Nacht die Einwohner aus den ersten Schlaf. Es brannte auf dem in nächster Nähe gelegenen Gut Hermannshof, dem Gutsbesitzer Würk gehörig, eine große Scheune mit reichen Futtervorräthen und die angrenzende Schirrkammer ab. Es wird nach der „D. Z.“ Brandstiftung vermuthet. Durch ausreichende Hilfe wurde das Feuer begrenzt. Unsere Feuerwehr, sowie Mannschaften unserer Garnison, Husaren und Artillerie, waren thatkräftig bei Bekämpfung des Feuers behilflich.

Dirschau, 7. Oktober. [Gestohlener Geldbrief.] Auf der Fahrt von Königsberg nach Berlin ist gestern aus einem Eisenbahn-Postwagen ein Geldbrief entwendet worden, enthaltend einen Ostpreußischen Pfandbrief über 3000 Mark, Industrieaktien im Werthe von 300 Mark und drei Souvereigns. Von dem Verlust des Briefes sind die Polizeibehörden und Bankinstitute schleunigst benachrichtigt worden.

Karthaus, 8. Oktober. [Rentengüter.] Das im hiesigen Kreise belegene adlige Rittergut Sierakowitz soll in den Tagen vom 17. bis 21. Oktober ebenfalls in Rentengüter aufgetheilt werden.

Schlochau, 8. Oktober. [Jugendlicher Brandstifter. Mißgeburt.] Vor ca. drei Wochen brannte hier ein erst im vorigen Jahre neuerbautes Wohnhaus des Herrn Schuhmachermeisters C. Remuß total nieder. Wie das Feuer entstanden, war ein Räthsel, hat sich jetzt jedoch aufgeklärt, indem der Schuhmacherlehrling Max Born freiwillig eingestanden hat, das Gebäude in Brand gesetzt zu haben. Wie er erzählt, ist er dazu von einem anderen Lehrling angestiftet worden. Der junge Mensch wurde nach den „N. W. M.“ sofort verhaftet und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. — Vor einigen Tagen wurde in dem nahen Dorfe Lichtenhagen von einer Arbeiterfrau ein Knabe geboren, dem beide Hände verkrüppelt sind. Die rechte Hand hat die Form eines Hühnerfußes und an der linken Hand ist der Mittelfinger mit dem Ringfinger zusammengewachsen.

Elbing, 8. Oktober. [Werthvolle historische Funde] wie Waffen und Geräthschaften, wohlerhaltene Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert 2c., wurden der „Altpr. Ztg.“ zufolge dieser Tage bei den Dammbauten im Elbinger Revier zu Tage gefördert und gestern Herrn Landbauinspektor Steinbrecht in Marienburg durch Herrn Deichhauptmann Wunderlich übergeben, der sie der Sammlung des Schlosses einverleiben wird.

Osterode, 7. Oktober. [Einen Distanzritt] von hier nach Hagenau im Elsaß hat Graf von Pfeil, Lieutenant im 137. Regiment, ein Bruder des bekannten Afrikareisenden Grafen Joachim v. Pfeil, am 3. d. M. unternommen. Graf v. Pfeil reitet seine galizische 6-jährige Vollblutstute „Lise“, die sich vorher nicht in Training befunden hat, und hofft, mit kleineren Leistungen von 6 Meilen beginnend, die Strecke von 150 Meilen in etwa 14 Tagen zurückzulegen.

Allenstein, 8. Oktober. [Katholischer Volksverein.] Die im vorigen Jahre im Ermlande ins Leben gerufenen polnischen Zeitungen, die „Gazeta Olsztynska“ und „Gazeta Warminska“ hatten den Zweck, diejenigen katholischen Ermländer, welche gleich den westpreußischen Kassuben nur mangelhaft polnisch sprechen, zu Nationalpolen umzuwandeln und sie für die Agitation in Sachen der Schule und der Wahlen zu gewinnen. Unter der Leitung der gut preußisch und deutsch gesinnten Geistlichkeit hat aber die Bevölkerung auch des südlichen Theils des Ermlandes gezeigt, daß sie preußisch sei und nicht national-polnisch. Die neulich abgehaltene Volksversammlung in Dietrichswalde, Kreis Allenstein, hat nun der polnischen Zentralleitung und der Presse die Ueberzeugung verschafft, daß die national-polnische Hetzerei bei den polnisch redenden Ermländern keinen Boden findet; denn jene Versammlung hat die Bildung eines lediglich „polnischen Volksvereins“ rundweg abgelehnt und die Bildung eines „katholischen Volksvereins“ beschlossen.

↑ **Mohrungen**, 8. Oktober. [Verschiedenes.] In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde zum Delegirten zur Sektion für Pferdezucht des ostpr. landw. Zentralvereins pro 1892 bis 1894 Gutsbesitzer Sauer-Sillehnen und zu seinem Stellvertreter Gutspächter Lietke-Gottesgabe gewählt. Nach dem sodann für den Vereinsbezirk aufgestellten Erntebericht pro 1892 haben pro Hektar ergeben: Weizen 2040 Klg., Roggen 2240 Klg., Gerste 2450 Klg., Hafer 1200 Klg., Erbsen 1440 Klg., Kartoffeln 14400 Klg, Klee 2000 Klg., Wiesenheu 1600 Klg. — Herr v. Rohde, Beamter der Versicherungsanstalt Ostpreußen, wird demnächst unsern Kreis bereisen, um zu kontrolliren, ob die Vorschriften des Alters- und Invaliditätsgesetzes überall befolgt worden sind. — An Stelle des langjährigen Vorsitzenden des Kuratoriums der Simonatti-Stiftung Herrn Amtsgerichtsrath Neumann-Mohrungen ist nun Amtsrichter Plath von hier ernannt worden. — Wie wir hören, wird im nächsten Jahre der preußische botanische Verein hier seine Versammlung abhalten. — In dem eine Meile entfernten Horn ist vom 28. v. Mts. ab eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

Lokales.

Thorn, 10. Oktober.

— [Personalien.] Der Ober-Telegraphenassistent Döring ist von Berlin nach Thorn versetzt. Der Besitzer Johann Heise ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Guttau; der Administrator Bronislaus Rymarkiewicz als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Wymislowo; der Mühlenbesitzer Teophil Krzywdzinski zu Renczkau als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Renczkau; der Bahnhofswächter Gustav Rossal als Gemeindediener für die Ortschaft Stewken bestätigt worden.

— [Der Bezirkseisenbahnrath] der Königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg trat daselbst am Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen nur 2 Punkte. Die Eisenbahndirektion beantragte zunächst die Gewährung der billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide zu überseeischen Ausführungen auch für den Fall, daß dies Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst, nachdem es auf inländischen Mühlen zu Mehl vermahlen worden ist, als solches seewärts ausgeführt wird. Dieser Antrag wurde in der Weise angenommen, daß eine Tarifermäßigung für gemahlenes Getreide eintreten soll beim Ausführen seewärts nach dem Auslande, so zwar, daß dieses Mehl nicht wieder nach inländischen Häfen komme. Der zweite Antrag der Direktion: Frachtermäßigungen für inländisches Getreide, welches nach den östlichen Hafenplätzen befördert, daselbst vermahlen und als Mehl über See ausgeführt wird, wurde abgelehnt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung wurde für die bevorstehende Ersatzwahl für die nach dem gesetzlichen Turnus ausscheidenden Mitglieder (Herren M. Schirmer, E. Dietrich, G. Fehlauer und C. Matthes) Herr Stadtrath H. Schwartz sen. zum Wahlkommissarius ernannt. — In geheimer Sitzung beschäftigte sich die Handelskammer mit der Einrichtung einer Agentur in Thorn zum kommissionsweisen Verkauf der Getreideprodukte von den östlich der Weichsel gelegenen Ansiedelungsgütern und kommissionsweisen Ankauf von Futter- und Düngemitteln für dieselben. Der Präsident der Ansiedelungs-Kommission, Geheimer Regierungsrath Wittenberg in Posen, hat zunächst die Einrichtung einer solchen Agentur in Thorn als zweckmäßig anerkannt, dieselbe aber aufgegeben, obschon es feststeht, daß eine solche Agentur in Thorn nicht allein dem Thorner Handel, sondern auch den hier in Betracht kommenden Ansiedelungsgütern zu Gute kommen würde. Die Handelskammer wird die Angelegenheit weiter verfolgen.

— [Eine interessante Entdeckung] hat der Direktor des Westpreußischen Provinzialmuseums, Herr Prof. Dr. Conwentz, gemacht, indem er eine der Kartoffel ähnliche Frucht, die schon unseren heidnischen Vorfahren als Nahrung diente, gefunden hat. Herr Dr. Conwentz hat diese Frucht an einem Orte bei Lessen in einer Tiefe von 1,5 Meter sehr zahlreich angetroffen, ebenso in Jakobau (Kreis Rosenberg) in einer Tiefe von 1,5 Meter, und in Mirchau (Kreis Karthaus) auf Moorboden in einer Tiefe von 0,40 bis 0,50 Meter.

— [Zur Abwehr der Cholera.] An den Ausläufen der Kanäle an der Weichsel sind heute sechs Desinfektionsvorrichtungen angebracht worden. Ehe das Kanalwasser in die Weichsel gelangt, wird es hier mittels Kalkmilch desinfizirt.

— [Der Thorner Ruderverein] hat gestern Nachmittag 3 Uhr sein diesjähriges „Abrudern“ festlich begangen. Dasselbe wurde durch ein Wettrudern eingeleitet. Die Rennstrecke betrug 1000 Meter und zwar stromab von der ersten Boje oberhalb der Brücke bis zum Slip des Bootshauses. Starter waren die Herrn Radau und Kuhlmann; Zielrichter die Herren Merdes vom Danziger Ruderklub „Viktoria“ und Bürgermeister Schustehrus; Zeitmesser die Herren Dr. Meyer und Gerbis. Im ersten Rennen fuhren Skiff „Chic,“ (Herr Mallon) und Skuller „Hela“ (Herr Wallis.) Letzterer hatte 30 Meter Vorgabe und siegte. Er machte die Strecke in 3 Min. 50 Sek., während „Chic“ 3 Min. 59 Sek. brauchte. Im zweiten Rennen siegte der Vierer „Fiduzit“, welcher 30 Meter Vorgabe hatte, in 3 Min. 48 Sek. gegen den Vierer „Wilhelm“, welcher in 3 Min. 50 Sek. durchs Ziel fuhr. Die Bemannung des „Fiduzit“ bestand aus den Herren Kraut, Dietrich, Dr. Beckherrn, Matthes und am Steuer Schäfer; die des „Wilhelm“ aus den Herren Möller, Haak, Kittler I, Weese und am Steuer Ertelt. Als Sieger im dritten Rennen ging der Zweier „Heinrich“ bemannt mit den Herren Heinritzi, Staffehl und am Steuer Wallis (Fahrzeit 4 Min. 05 Sek.) gegen den Doppelskuller „Emma“, bemannt mit den Herren Dr. Prowe, Mallon und am Steuer Reichel, hervor. Letzterer brauchte 4 Min. 09 Sek. Den Sieg im vierten Rennen errang in 3 Min. 28 Sek. der Rennvierer „Gut Heil“ (Bemannung die Herren Kittler II, Mallon, Löschmann, Staffehl und am Steuer Reichel) gegen den Achter „Renner“ (Bemannung Dr. Prowe, Heinritzi, Kraut, Möller, Born, Kordes, Weese, Matthes und am Steuer Wallis), der die Rennstrecke in 3 Min. 31 Sek. zurücklegte. Die schnellste Fahrt hat somit der Rennvierer „Gut Heil“ gemacht. Kurz nach 5 Uhr war das Wettrudern beendet, und die Sportsman begaben sich nunmehr in den Artushof, wo zunächst der Kaffee eingenommen wurde und ein solennes Souper und ein Tänzchen das wohlgelungene Fest in würdigster Weise abschloß.

— [Turnverein.] Mit dem Beginn der kühleren Witterung hört das Turnen in der Halle auf ein Nothbehelf zu sein, und wird eine der angenehmsten Erholungen, wie es unter allen Umständen die nützlichste ist. Wer das Bedürfniß fühlt, die Kraft seiner Muskeln und seines Willens zu stärken, seinen Leib und Geist zu erfrischen, seine Empfindungen zu beleben, sich dabei als Kamerad gleichgesinnter Genossen und als ein wackeres Glied seines Volkes zu fühlen und zu bewähren, der lenke seine Schritte Dienstags und Freitags um 8½ Uhr Abends zum Turnsaal der städtischen Knabenschulen und trete in den Turnverein, oder mache wenigstens einen Versuch, mit ihm zu turnen.

— [Klassenlotterie.] Die Ziehung der 4. Klasse 187 Kgl. preuß. Klassenlotterie wird am 18. d. Mts. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose sowie Freiloose zu dieser Klasse sind bis zum 14. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Ein interessantes Bild,] für unsere Stadt doppelt interessant, befindet sich im Schaufenster des Herrn Möbelhändler Berg. Es stellt den Moment in der am 23. Januar 1871 geschlagenen Schlacht bei Dijon dar, als das letzte Häuflein des 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 61 „getreu bis in den Tod“ seine Fahne vertheidigt, die bekanntlich später unter einem Haufen Leichen von Menotti Garibaldi gefunden wurde.

— [Selbstmord.] Heute Morgen um 8¼ Uhr hat sich der Musketier Otto Braun von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments von der Marwitz (Nr. 61) in der Leibitscher Thorkaserne mit seinem Gewehr erschossen. Der Tod ist sofort eingetreten. Ueber die Ursache ist Näheres bis jetzt nicht bekannt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] herrscht gegenwärtig in dem Nachbarkreise Kulm auf den Gütern Baiersee, Dietrichsdorf, Dzialowo, Glauchau, Gorinnen, Lippinken, Oborry, Pillewitz, Raczyniewo, Sarnau, Adl. Groß

Trzebcz, Wrotzlawken und Wichorsee und in den Landgemeinden Kl. Czyste, Lissewo und Rosenau.

— [Strafkammer.] In der Sitzung am Freitag wurden bestraft: Der Maurer Ernst Neitzel aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes und Bedrohung zu 14 Tagen Gefängniß; der Müllergeselle Gustav Balzer aus Adl. Neudorf, der Gastwirth Wilhelm Schwenk und der Fischer Peter Ziemens aus Scharnese wegen Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängniß; die Speisewirthsfrau Angelica Norra aus Graudenz wegen Kuppelei zu 3 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Franz Czarnecki aus Mlyniec wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß; die Arbeiter Wladislaus Czarnecki, Maximilian Jarzewski und Anton Czaikowski aus Mlyniec wegen schweren Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Kaufmann Lesser Ascher aus Krone a./B. von der Anklage des Vergehens gegen § 270 St.-G.-B. vom 14. April 1851 und der Einsassensohn Johann Melerski aus Bahrendorf von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung.

— [Gefunden] wurde 1 grüne Börse mit Inhalt in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,52 Meter unter Null.

A **Podgorz**, 10. Oktober. [Versammlung.] Zu Freitag Abend 8 Uhr hatten einige Herren im Bartelschen Lokal eine Versammlung einberufen, zu welcher 16 Personen erschienen waren. Es handelte sich um die Bildung einer Schützenbrüderschaft. Nach den stattgefundenen Erörterungen wurde ein Komitee gewählt, welches die nöthigen Vorarbeiten, z. B. Entwurf eines Statuts, ausführen soll. Dann wird wieder eine Versammlung einberufen werden, um endgültig darüber zu beschließen, ob eine Schützenbrüderschaft gebildet werden soll oder nicht.

Konzert des Violinisten Herrn Felix Meyer, der Sängerin Frau Gertrud Krüger und der Pianistin Fräulein Hedwig Fritsch

im Artussaale am 9. Oktober 1892.

Das gestrige Konzert lieferte aufs Neue den Beweis dafür, daß sich die Kunst nicht an große Namen knüpft. Denn wie viele sind es in Thorn, die Herrn Felix Meyer als Geigenvirtuosen und dies im edelsten Sinne des Wortes vorher haben nennen hören? Zugleich aber mußten wir die für unsern rührigen Konzertunternehmer nicht gerade sehr ermuthigende Erfahrung machen, daß das hiesige Musikpublikum — und Thorn gilt seit lange für eine der musikalischsten Städte in der Provinz — der Absicht desselben, ihm nur auf der Höhe der Kunst stehende Leistungen vorzuführen, nicht stets das dankbare Entgegenkommen zeigt, das sein unverdrossenes Bemühen um künstlerische Zwecke verdient.

Herr M. ist seit längerer Zeit Mitglied der Kgl. Kapelle in Berlin, als solches auch in weiteren Kreisen hochgeachtet und beliebt, doch konnte er sich nur selten dazu entschließen, aus dem ihm anvertrauten Arbeitsfelde herauszutreten, von einigen Reisen nach Rußland abgesehen, die ihn auch über Thorn führten. In der ganzen Erscheinung und Haltung des Mannes spiegelt sich ein künstlerisches Air, eine Sicherheit und Festigkeit, die ihn keinen Augenblick verläßt. Sein Ton ist, wenn auch nicht groß, so doch würdig, dabei zeigt sich ein Aufgehen in den Gedankeninhalt des vorzutragenden Musikstücks und in den Geist des Komponisten, wie wir es nur bei echten Künstlern antreffen. Es herrscht eine Sauberkeit und Klarheit in seinem Vortrage, die es dem Hörer ermöglicht, auch bei den schwierigsten Passagen bis in die höchsten Regionen seinem Bogen zu folgen. Die geschilderten Eigenschaften kamen in vollem Umfange bei dem Vortrage der beiden schwierigen Piecen: Dem großen D-dur Konzert von Beethoven und der Bach'schen Fuge in vollem Maße zur Geltung. Ersteres ist seit vielen Jahren hier nicht gehört worden und sind wir Herrn M. für die Vorführung desselben ganz besonders dankbar. Zu bedauern war nur, daß er dabei von der begleitenden Dame an einzelnen Stellen im Stich gelassen wurde, die seinem himmelanstürmenden Drange einen ihm unbequemen Zügel anlegte. Freilich lag in ihren Händen allein das nicht leichte, jedenfalls sehr ermüdende Amt des Accompagnirens für den ganzen Abend. Wir lernten in Frl. Fritsch eine junge, talentvolle Pianistin kennen, die ihre Vorstudien bei Herrn Professor Kullack mit gutem Erfolge betrieben und unfehlbar in einiger Zeit zur Künstlerin heranzureifen verspricht. Die von ihr vorgetragenen Tonstücke kamen mit großer Sauberkeit und Sicherheit zu Gehör, nur vermißten wir noch die durch künstlerisches Eingehen auf die Intentionen des Komponisten gemilderte Leidenschaft, die sich hoffentlich mit den Jahren bei ihr einstellen wird. Die Unbekanntschaft mit der Akustik des Saales und demzufolge unzeitiges Heben oder zu langes Aushalten des Pedals verursachten mitunter Undeutlichkeit in den tieferen Baßpassagen. Uebrigens sei bemerkt, daß die Akustik des Saales durch Erhöhung des Podiums, das wir sogar noch höher wünschten, bereits gewonnen hat. Das Instrument, ein neuer Bechstein, mag für den Spieler immerhin schwer zu behandeln sein, zeigte sich aber als sehr ausgiebig im Ton, der feinsten Nuancierung fähig und von sehr sympathischem Klange.

In Frau Krüger begegneten wir einer Altstimme von einer Kraft und Fülle, wie wir sie hier selten gehört. Einige der gewählten Lieder waren von ergreifender Wirkung, die sich in lange anhaltendem und immer aufs Neue gespendetem Beifallklatschen zu erkennen gab. Schumanns Frühlingsfahrt, Durands „In der Jugendzeit", Schuberts Lindenbaum, Koß Winterlied, Rubinsteins früher viel gehörter Asra und selbst Beethovens „Die Himmel rühmen", in seiner ursprünglichen Gestalt (wir kennen das Lied nur in seinem späteren Arrangement für Männerchor) seien von den Gesangesgaben, mit denen uns Frau K. erfreute, als die hervorragendsten bezeichnet. Gern hörten wir ihre mächtige Stimme einmal in der Kirche mit Orgelbegleitung ertönen.

Kleine Chronik.

* Zeitgemäß! Steigt da ein Herr, der es eilig hat, in eine Berliner Droschke zweiter Güte und sieht mit Schaudern, daß er mit dem in sanfter Gangart dahinschleichenden, bereits stark abgetriebenen Rößlein nicht vorwärts kommt. Voller Verzweiflung richtet er an den gemächlichen, aber durchtriebenen Rosselenker die bescheidene Frage: „Kutscher, Ihr Gaul ist wohl sehr müde?" — „Ja woll, er hat den Distanzritt mitgemacht!" — Lachend fragt der Herr den Kutscher, ein echtes Berliner Kind, weiter: „Na, wer hat denn gesiegt!" — „Na, der Herr vun Mikosch!"

* Ein vergeßlicher Bräutigam. Das „Annweiler Wochenblatt" erzählt folgendes Schwabenstückchen, das sich am vergangenen Sonnbend dort zugetragen hat. Ein Brautpaar hat um 10 Uhr sein Erscheinen auf dem Standesamt angezeigt. Alles ist bereit, der Akt ist geschrieben, doch — das Brautpaar verzieht mit seinem Kommen. Es wird 11 Uhr; es schlägt 12 Uhr — das Brautpaar erscheint nicht. Was nun? Man beräth hin und her. Da erbietet sich der Stadtschreiber, er wollte selbst zum Bräutigam gehen und ihn ersuchen, gütigst im Verlaufe des Nachmittags mit seiner holden Braut behufs Eheschließung im Rathhaus erscheinen zu wollen. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen. Der Stadtschreiber kommt zum Bräutigam, fragt ihn um den Grund seines Nichterscheinens, worauf der verdutzte „Jakob' die Antwort giebt, er habe ganz vergessen, es seiner Braut zu sagen, daß sie heute Hochzeit machen wollten. Als Letztere dies erfährt, überschüttet sie ihren Liebsten mit Vorwürfen und erklärt ihm, sie wolle ihn gar nicht mehr, sie könne einen solchen Mann nicht brauchen. Jetzt wird dem Herrn Stadtschreiber die Sache doch auch zu bunt, und er erklärt dem betrübten Bräutigam, die Sache sei damit nicht abgethan, er werde die Folgen schon sehen. Dies einschüchternde Wort, Reue über seine Vergeßlichkeit und die alte Liebe ermuthigten den armen Jakob, von Neuem um die Liebe seiner Braut zu werben, und nicht ohne Erfolg, denn sie erhörte sein Flehen und um 4 Uhr waren sie doch ein glückliches Ehepaar.

* Berlin. Eine viertel Million Mark! Wer möchte dieselben nicht besitzen! — Von allen seither stattgehabten Kirchenbau-Lotterien hat noch keine solch' hohe Haupttreffer zur Ausspielung gebracht, als die am 26. Oktober zur Ziehung gelangende Mühlhauser Dombau-Lotterie. Es finden daher auch diese Loose ganz kolossale Nachfrage und ganz besonders werden bekanntlich Loose aus solchen Kollekten bezogen, die seither als anerkannt vom Glück begünstigt bekannt sind. — Wir meinen hier die Firma Lud. Müller u. Ko. in Berlin und verweisen auf die Annonce im heutigen Blatt. — Alle Treffer sind in Gold oder Reichsbanknoten zahlbar und kostet das ganze Originalloos Mk. 6.—

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	54,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	34,00 „	—,— „	—,—	
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Oktober.

Fonds behauptet.			8.10.92.
Russische Banknoten		204,75	204,65
Warschau 8 Tage		204,45	204,45
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,40	100,30
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		65,10	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		62 80	63,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		184,50	184,20
Oesterr. Creditaktien		165,10	164,40
Oesterr. Banknoten		170,05	169,90
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	153,50	153,75
	April-Mai	159,50	160,00
	Loco in New-York	$80^1/_2$ c	$80^5/_8$ c
Roggen:	loco	142,00	142,00
	Oktbr.-Novbr.	142,70	143,50
	Novber.-Dezbr.	142 00	142,70
	April-Mai	144 00	144,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,40	49,00
	April-Mai	50,30	50,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,90	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,20	35,00
	Oktbr. 70er	34,00	33,90
	April-Mai 70er	33,80	33,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Oktober. Die „Wiener Zeitung" meldet, daß wegen Ausbruchs der Cholera in Yemen eine siebentägige Beobachtung der Provenienzen längs der arabischen Küste von Chimdusah bis Bab el Mandeb verhängt ist.

Budapest, 9. Oktober. Von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht sind 26 Personen an der Cholera neu erkrankt, 11 Personen gestorben.

Palermo, 9. Oktober. Acht Bauern, welche das Reisegeld ersparen wollten, schlichen sich in den fest verschlossenen Kohlenraum des in der vorletzten Nacht zur Abfahrt nach Amerika bereiten Dampfers Montebello ein, woselbst sie sich versteckten. Bei der Oeffnung des Raumes fand man alle acht Bauern erstickt vor.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die billigste Bezugsquelle für Kurzwaaren, Weisswaaren und Tricotagen ist MAX BRAUN, Breitestrasse 5.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle . . . . . 18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle . . . . . 25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle . . . . . 10 Pf.
Planchettes, breit . . . . . 15 „
Planchettes, schmal . . . . . 10 „
1 Brief engl. Nähnadeln . . . . . 4 „
1 Lage Heftbaumwolle . . . . . 5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter . . . . 30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter . . 25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter . . . 10 „
Knopflochseide, schwarz u. couleurt . . . 15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für . . . . . 3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar . . 50 „
dito Kinderstrümpfe . . . . . 25 „
dito reine Wolle . . . . . 40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück . . . . . 75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 40 „
Coul. und schw Zwirn-Handschuhe Paar. 20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar . . . 35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar . . . 75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar . . . . . 20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben . . . . . 1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.
Zephirwolle, alle Farben, Lage . . . . 10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage . . . . . 15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund . . . . 2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund . . . . 3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle . . 16 Pf.

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle . . . . . 15 „
Taillenköper, Prima, Elle . . . . 20 Pf.
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle . **20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd. . . 2,75 Mk.
„ „ Stck. . . 25 Pf
Prima Manschetten, Dtzd. . . . . . 4,00 Mk.
„ Paar . . . . . 35 Pf.
Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter 25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk, 1,50 Mk.
Uhrfedern = Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.
Kindertaschentüscher, Stück . . . . . 6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
Kinderschürzen . . . . 30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.
Ledergurte von 40 Pf. an.
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.
Normalhosen Paar . . . . 75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken **in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.**

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen
in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine einzige Schwester, unsere Tante und Großtante, die Wittwe Frau

Julie Stobbe

im Alter von 73½ Jahren, was tiefbetrübt anzeigt
im Namen der Hinterbliebenen
Thorn, den 9. October 1892
Ww. Louise Sztuczko.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Bäckerstraße 19, aus statt.

Heute Mittag ½2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden zu Deutsch-Krone der Postdirektor u. Major a. D.
Rudolph Pachaly.
Dies zeigen tief betrübt an
Thorn, den 9. October 1892.
Die Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, d. 12. Oktober 1892, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
1. Betr. Berathung der vorgelegten Projecte über die Wasserleitung und Kanalisation in der Stadt Thorn.
2. Betr. Wahl des Vorsitzenden-Stellvertreters bis 1. Januar 1893.
3. Betr. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungs-Ausschusses desgl.

Thorn, den 8. Oktober 1892.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 20 die Firma **Moritz Kalischer** hierselbst gelöscht.
Thorn, den 26. September 1892.
Königliches Amtsgericht.

Einen gut erhaltener, starken **Handwagen** mit Kasten **verkauft** billig **Salo Bry.**

Kgl. Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Oktober, Vormittags von 9—12 Uhr,** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bezw. Wiederimpfungsattest, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.
Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.

Städt. höhere Mädchenschule.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen wird Unterzeichneter **Montag, den 17. und Dienstag, den 18. d. M., von 9 Uhr ab** in der Anstalt, Zimmer Nr. 1, bereit sein. Die Aufzunehmenden müssen mit einem Tauf- resp. Geburtsattest, dem Impf- oder Wiederimpfungsschein versehen sein. Solche, welche von einer fremden Anstalt kommen, haben außerdem auch die letzte Zensur vorzulegen.

Anm.: An Schreibgebühren sind voran 3 Mark an die Stadtschulenkasse zu entrichten.
J. V.
Dr. Beckherrn.

Privatunterricht in **allen** Lehrgegenständ. sowie Nachhilfe für Schüler u. Schülerinnen. Meldungen von 12—2 Uhr.
Lehrer **Kramer**, Schillerstr. 10, II.

Klavierunterricht
nach pädagogisch rationellen Grundsätzen ertheilt
K. Mirowski,
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
Anmeldungen Coppernikusstraße 4, II.

---

1 starker 3zöll. **Arbeitswagen** ist sehr billig zu verkaufen. **Makowski,** Brückenstr. 20.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser **Putz- und Weißwaarengeschäft** vollständig auf, und eröffnen mit dem heutigen Tage einen
großen Ausverkauf.
Das Lager ist mit
allen Neuheiten der Saison
assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.
Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.
Schoen & Elzanowska.

Kravatten! Kravatten!

Handschuhe
in
allen Sorten
empfiehlt
in nur besten Qualitäten
Ph. Elkan Nachf.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten! Kravatten!

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.
S. Blum, Culmerstr. 7.

In
Forst Leszcz bei Ernsterode
täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Ein sauberes Aufwartemädchen kann sich melden Schuhmacherstr. 3, II.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Photographisches Atelier
P. Goerner.
Inhaber: **O. Kleiner.**
Brückenstraße 15.

Ein polnischer Kursus
für Kinder beginnt am 19. d. M.
Coppernikusstraße 4, II.

Klavierstunden
werden billig ertheilt Gerstenstr. 8, part.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oct. **Schillerstr. 12,** neben der Synagoge.
M. Braun, Goldarbeiter.

Wohne jetzt
Coppernikusstraße 35
nahe der Gasanstalt.
F. Bettinger,
Tapezirer und Decorateur.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
von
Paul Blasejewski,
Gerberstrasse 35.
Empfehle mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht, offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße 172.

Hochfeiner Magdeb. Sauerkohl sowie feine Kocherbsen
zu haben bei **A. Cohn,** Schillerstr.

Handwerker-Verein Thorn.
Donnerstag, 13. October, Abends 8 Uhr, bei Nicolai:
1. Eröffnung der Vereinsabende.
2. Vorträge der „Handwerker-Liedertafel“.
3. Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand.

Zither-Club Thorn.
Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß die betr. **Uebungsabende wieder mit dem 11. Oktober,** Abends 8½ Uhr, **beginnen.** Auch werden **neue Mitglieder** aufgenommen.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.
Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.
Der Vorstand.

Tägl. Culmbacher Bier
vom Faß. (Glas 20 Pfg.)
Max Krüger.

A. GOLDENSTERN,
Thorn, Baderstr. 22,
kupferne Kartoffeldämpfer
zum Dämpfen sämmtlicher **Feldfrüchte,** auch **Waschkessel** und **Löthkolben** in großer Auswahl.

Reißzeuge
für Techniker und Schüler, gut und billig, empfiehlt
Gustav Meyer.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links.

---

1 Spielwerk (Fabrik Heller-Bern), 1 grosser Regulator (Schnitzwerk), 1 grosser Spiegel (oval) in Goldrahmen, 1 MahagoniA-usziehtisch, 1 Bild (Glückliche Rettung) deutscher Stich, stehen billig zum Verkauf
Tuchmacherstr. 2, III. Et. links.

Rentengüter.
In **Hohenholm** früher Kl. Kapuscisko bei Bromberg an der Fordon. Chaussee ist noch eine Fläche v 40 Mrg. ungetheilt oder auch getheilt in Parzellen v. 10—20 Mrg z. verg.

Alle Sorten feiner weißer und farbiger
Kachelöfen
mit den neuesten Verziehrungen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
L. Müller. Neust. Markt 13.

---

1 Kachelofen zum Abbruch zu verkaufen bei
Max Braun.

Frische Sendung Krakauer Gries, frische Hafergrütze, Gerstengrütze sowie **sämmtliche Graupen** empf. **A. Cohn,** Schillerst.

Wachholderbeeren.
Gebrüder Neumann.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Malergehilfen
können sich melden bei **L. Zahn.**

Einen Lehrling
sucht **H. A. Stein,** Bäckermeister.

Ein Lehrling
zur Erlernung der Druckerei verlangt. Eintritt sofort. **Otto Feyerabend,** Bachestr. 10.

Einen Laufburschen
sucht **E. F. Schwartz.**

---

1 tüchtige Buchhalterin
wird **gesucht.** Schriftliche Offerten an die Expedition unter **W.** erbeten.

Eine gewandte Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, findet sofort bei mir Stellung.
J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik.

---

1 kräftiges Laufmädchen
sucht **G. Grundmann,** Breitestr 37.

Ein junges Mädchen
kann sofort eintreten. Meldungen **nur** Nachmittags von 2—3 Uhr.
Ph. Elkan Nachf.

Ein **Mädchen** zum Nähen kann sich melden Bäckerstr. 23. **E. Bartel.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.